

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 48

Illustration: Pechvogel liebte eine Schwalbe...
Autor: Richter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

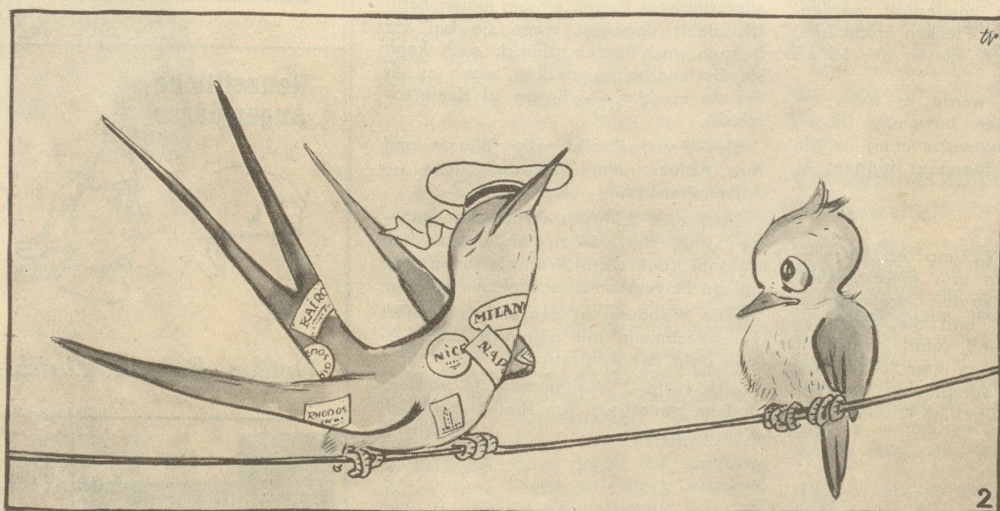
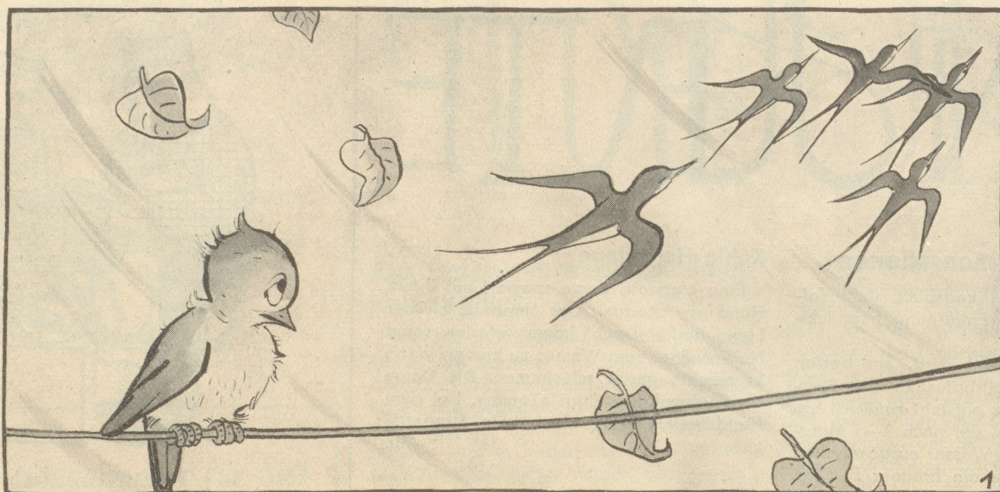
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pechvogel liebte eine Schwalbe ...

Richter



... als sie wiederkam!

1914er Episödchen

Wir schoben Wache auf einem Uof.-Posten in Prevoux, hinter Le Locle. Ich war ordentlich müde. Nach einer Wacht-ablösung, statt dem obligaten Jaß, beschloß ich eine Stroh-Exkursion mit erlösender Gliederlockerung. Es war mollig. Ein teuflischer Gedanke durchblitzte meinen Schädel. Wie? Wenn ich mir die Schuhe auch noch etwas lockern, oder sogar ausziehen würde? Gedacht, getan. Ich traf zu diesem Zweck, ohne den Postenchef davon in Kenntnis zu setzen, strategische Vorsichtsmaßnahmen. Auf ganz raffinierte Art stellte ich meine Schuhe am Fußende meines Strohlagers keilförmig — Schuhspitzen Richtung Plafond — zu-

sammen und streifte die Wolldecke sorgfältig über die beiden Schuhschäfte. So konnte mir unmöglich etwas dienstlich Unangenehmes zustofen. Mit einem bombensicheren Gefühl schlief ich ein.

Wie lange ich geschlafen, weiß ich



*gegen vorzeitige Schwäche
und Funktionsstörungen*

In Apotheken zu Fr. 2.50

In der 4-fachen Kurpackung nur Fr. 9.—

heute nicht mehr. Nur etwas weiß ich noch: Etwas unsanft wurde ich von unserem Hauptmann wach gerüttelt und es entspann sich folgender Dialog, den ich immer noch in liegender Stellung führte: «So, Füsilier S., händ Sie usgeschloofe?» «Nei, Herr Hauptmaa.» «So, so, und d'Schueh händ Sie au no uszoge!!» «Nei, Herr Hauptmaa, i ha ...» «Schwätze Sie kai Bleedsinn, Sie sinn jo uf em Buch gläge, und d'Schueh hänn ufetzue gluegt!» Osk

Humor aus dem Grenzdienst

Frühmorgens tritt der Wachtmeister mit dem gefürchteten Ruf «Auf!» ins Kantonement. Schüchtern tönt es aus einer Ecke: «Alli?» Gü